

# Epheser 1

Inhalt: Die Vorherbestimmung liegt darin, daß Gott die Menschen gebraucht, um die andern zu retten - Wesensmitteilung durch Zeugung

---

***Ephesians 1:1** Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, an die Heiligen, die in Ephesus sind, und Gläubigen in Christus Jesus. 2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesus Christus! 3 Gepriesen sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns mit jedem geistlichen Segen gesegnet hat in den himmlischen Regionen durch Christus; 4 wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos wären vor ihm; 5 und aus Liebe hat er uns vorherbestimmt zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, 6 zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit welcher er uns begnadigt hat in dem Geliebten; 7 in ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade, 8 die er gegen uns überfließen ließ in aller Weisheit und Einsicht; 9 er tat uns das Geheimnis seines Willens kund, gemäß seinem wohlwollenden Ratschluß, den er gefaßt hat in ihm, 10 damit es ausgeführt würde in der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zu bringen in Christus, was im Himmel und was auf Erden ist, in ihm. 11 In ihm haben auch wir Anteil erlangt, die wir vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluß seines Willens, 12 daß wir zum Lobe seiner Herrlichkeit dienten, die wir zuvor auf Christus gehofft hatten; 13 in ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung gehört habt, in ihm seid auch ihr, als ihr glaubtet, versiegelt worden mit dem heiligen Geiste der Verheißung, 14 welcher das Pfand unsres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Preise seiner Herrlichkeit. 15 Darum lasse auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von der Liebe zu allen Heiligen gehört habe, 16 nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten euer zu gedenken, 17 daß der Gott unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, 18 erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr wißt, welches die Hoffnung seiner Berufung und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen sei, 19 welches auch die überwältigende Größe seiner Macht sei an uns, die wir glauben, vermöge der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, 20 welche er wirksam gemacht hat in Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen Regionen, 21 hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen 22 und wobei er alles unter seine Füße tat und ihn zum Haupt über alles der Gemeinde gab, 23 welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt;*

---

Zuerst zeigt Paulus die von Gott vor Grundlegung der Welt festgelegte Auserwählung der Kinder Gottes in ihm, in Jesus. Aufgrund dieser göttlichen Auserwählung besteht die Gotteskindschaft nach dem Wohlgefallen seines Willens. Sie gereicht zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade. Es ist die Gnade, mit der die Kinder Gottes in dem Geliebten begnadigt sind. Praktisch gesehen ist es die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, denn darin ist der Reichtum seiner Gnade offenbar geworden, sogar überfließend geworden in aller Weisheit und Einsicht, die darin besteht, daß Gott das Geheimnis seines Willens kundgetan hat. Er führt seinen Willen in der Fülle der Zeiten aus, indem er alles unter ein Haupt bringt, was im Himmel und was auf Erden ist. Dieses Zeugnis des Apostels ist das Ergebnis davon, daß er erklärt, daß sie Anteil erlangt haben, die sie vorherbestimmt wurden nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rate seines Willens wirkt. Was wirkt Gott nach dem Rate seines Willens? Auf was beziehen sich die Worte, daß er alles nach dem Rate seines Willens wirkt? Darauf, daß wir vorherbestimmt sind. Wir müssen auf den Zusammenhang achten. Er hat das Geheimnis seines Willens kundgetan nach seinem Ratschluß, den er gefaßt hat bei sich, zur Ausführung in der Fülle der Zeiten; das ist das, daß er alles, was im Himmel und was auf Erden ist, unter das eine Haupt bringt.

Nun erklärt Paulus: Wir haben daran Anteil. Wer ist das, der an dieser Verwirklichung des göttlichen Willens und Ratschlusses Anteil hat? Wer ist zu diesem Anteil

vorherbestimmt? Die Vorherbestimmung ist nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rate seines Willens wirkt. Also, auf was weist dieser Vorsatz Gottes, der alles nach dem Rate seines Willens wirkt, hin, indem er alles nach dem Rate seines Willens wirkt, daß er diese Vorherbestimmung getroffen hat, aufgrund derselben Paulus sagen konnte: An welchem auch wir Anteil erlangt haben. Wer sind die Vorherbestimmten? Wen nennt Paulus vorherbestimmt? Die, welche er als „wir“ darstellt, sind andere, als die, welcher er nachher als „ihr“ bezeichnet. Zuerst sagt er: „wir“. Wir dienen zum Lobe seiner Herrlichkeit, wir haben auf Christum gehofft. Wen faßt Paulus unter das „wir“ mit diesem Zeugnis:

*„ ... an welchem auch wir Anteil erlangt haben, die wir vorherbestimmt wurden nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rate seines Willens wirkt, so daß wir nun dienen zum Lobe seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christum gehofft hatten ... “ (Vers 11-12)*

zusammen? Auf die Apostel allein bezieht es sich nicht. Der Apostel wendet das „wir“ nachträglich zwar im dritten Kapitel auf die Apostel an, indem er sagt, daß das Geheimnis Christi in früheren Geschlechtern nicht kundgetan wurde den Menschenkindern, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste geoffenbart ist (Ep.3,4-5). Er nennt hier zu den Aposteln noch die Propheten hinzu und im 2.Kapitel nennt er die Apostel und Propheten die Grundlage des Hauses Gottes, während Jesus Christus selber der Eckstein ist (Eph.2,20). Aber auch diese Bezeichnung ist noch nicht das, was er mit dem „wir“ und „ihr“ sagen will, denn vorher im 11.Vers im 2.Kapitel zeigt er, daß es sich um die Heiden handelt, die im Fleische Unbeschnittene genannt wurden von der sogenannten Beschneidung, die am Fleische mit der Hand geschieht.

Er unterscheidet zwischen dem Volke Gottes und den Heiden. Von den Heiden sagt er, daß sie außer Christo entfremdet waren der Bürgerschaft Israels und fremd den Testamenten der Verheißung und keine Hoffnung hatten und ohne Gott waren in der Welt. Das ist die Stellung der Heiden und dieser Stellung der Heiden gegenüber hat das Volk Gottes die Beschneidung, die Bürgerschaft Israels, die Testamente der Verheißung in ihrer Stellung zu Gott, die Hoffnung. Also unterscheidet Paulus in seinem Brief vom Anfang an, wenn er auf die Vorherbestimmung hinweist, das Volk Gottes und die Heiden und zeigt auf diese Weise, daß die Vorherbestimmung sich nicht auf einzelne Menschen bezieht, wie man es irrtümlich so dargestellt hat, daß es eine Vorherbestimmung gäbe von einzelnen Menschen zur Seligkeit und das Ergebnis davon, daß einzelne Menschen zur Seligkeit bestimmt wären, bestehe dann darin, daß dann die anderen eben verlorengelassen müssen. Weil die Vorherbestimmung sich auf die Stellung, die das Volk Gottes den Heiden gegenüber hat, bezieht, darum ist es nicht eine Vorherbestimmung zur Seligkeit, denn nachher erklärt Paulus ganz klar und einwandfrei, daß in bezug auf Rettung die beiden eins gemacht wurden, daß die zwei in ihm selbst zu einem neuen Menschen geschaffen worden sind und die beiden in einem Leibe mit Gott versöhnt sind durch das Kreuz, so daß Friede ist für die Fernen, die Heiden, und für die Nahen, das Volk Gottes. Deshalb sind die Gläubigen aus den Heiden nicht mehr Fremdlinge und Gäste den Heiligen und Hausgenossen Gottes gegenüber, die aus den Juden gläubig geworden sind. Dieses

Geheimnis, daß auch die Heiden Miterben sind, Mitglieder und Mitgenossen der Verheißung in Christo durch das Evangelium, ist den Aposteln und Propheten geoffenbart worden.

So gibt es also nicht eine Vorherbestimmung zur Seligkeit, denn es gibt nur eine Seligkeit durch den Glauben an Jesum, und in Jesu Christo sind die beiden, Juden und Heiden, das Volk Gottes und die übrigen Völker, eins. Also kann sich die Vorherbestimmung nicht auf die Art und Weise beziehen, wie die Rettung, die Seligkeit erlangt wird, sondern es kann nur eine Vorherbestimmung des Volkes Gottes in dem Sinn sein, daß sie die Träger des Wortes Gottes sind, indem Gott seine Offenbarung diesem seinem Volk gegeben hat. Darin hat das Volk Gottes den Völkern gegenüber seinen Vorteil.

In bezug auf das Erfassen des Heils erklärt Paulus in Römer 3:

*'Haben wir, die wir dem Volke Gottes angehören, etwas voraus?'*

*„Ganz und gar nichts! Denn wir haben vorhin alle, sowohl Juden als Griechen, beschuldigt, daß sie unter der Sünde sind! Wie geschrieben steht: 'Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner verständig, keiner fragt nach Gott; sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; es ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer! Ihr Schlund ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen handeln sie trüglich; Otterngift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit, ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen; Verwüstung und Jammer bezeichnen ihre Bahn und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.'“ (Rm.3,9-18)*

Das sind die beiden, das Volk Gottes und die Heiden. Es ist das Zeugnis, das die beiden in ihrer Stellung zu dem Heil, das Gott durch Christum gegeben hat, zusammenfaßt. Paulus erklärt dann weiter:

*„Wir wissen aber, daß das Gesetz alles, was es spricht, denen sagt, die unter dem Gesetz sind, auf daß jeder Mund verstopft werde und alle Welt Gott schuldig sei; darum daß aus Gesetzeswerken kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden kann; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“ (Rm.3,19-20)*

So vermittelt Gott die Erkenntnis der Sünde sogar seinem Volke gründlicher als den Heiden, die ohne Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde. Das ist dann doch noch nicht genügend von Gottes Seite aus geschehen; der Stöpsel für jeden Mund ist noch nicht groß genug, um ihn verstopfen zu können. Man reißt zu gern noch seinen Mund ein bisschen auf gegen andere, in dem Sinn, als wären die anderen mehr schuldig Gott gegenüber, als man es selbst ist.

Also, das Volk Gottes hat ein Vorrecht Gott gegenüber, weil es Träger der Offenbarung Gottes ist, aber es ist nicht Träger einer vorzüglicheren Gesinnung, die das Heil besser erfassen kann als die Heiden. In bezug auf Erkennen-Können des Heils und Erfassen des Heils besteht zwischen dem Volke Gottes und den Heiden kein Unterschied. Der Weg, das Heil zu erlangen, ist für beide der gleiche. Aber die Vorherbestimmung besteht, und weil sie so mißbraucht wurde, hat sie so viel Verwirrung angerichtet und unter den Gläubigen sogar viel Not bereitet.

Aufgrund der Vorherbestimmung, in der das Volk Gottes steht, ist ihr Anteil an der Erfüllung des Ratschlusses Gottes in erster Linie verankert. Wenn nun das Volk Gottes

aufgrund der Vorherbestimmung aber dem Heil gegenüber in keiner Vorzugsstellung ist, in der Weise, daß sie das Heil zuversichtlicher und bestimmter erfassen könnten als die Heiden, so muß diese Vorherbestimmung in etwas anderem bestehen.

Worin besteht sie?

Wenn es die Gnadenwahl wäre, dann wäre wieder den Heiden gegenüber das Volk Gottes bevorzugt. Das ist ja, wie wir gehört haben, nicht der Fall.

Die Gnadenwahl fällt vielmehr auf die Heiden und ein Teil des Volkes Gottes wird verstockt. Das Volk Gottes ist nur vorherbestimmt, daß sie dienen zum Lobe seiner Herrlichkeit, die sie zuvor auf Christum hoffen konnten.

Durch das Wort, das ihnen gegeben ist, haben sie die Möglichkeit, den Willen Gottes zu erkennen.

Sie haben durch diese empfangene Offenbarung Gottes, daß auch Jesus im Schoße des Volkes Gottes die Rettung vollbracht hat, die Möglichkeit, die Hoffnung auf Christum hin haben zu können.

Gibt diese Vorherbestimmung und diese in der Vorherbestimmung begründete Hoffnung auf Christum hin Bevorzugung zum Erkennen und Erfassen des Heils?

Sind sie bevorzugt zum Erkennen und Erfassen des Heils dadurch, daß sie das Wort bekommen haben?

Das ist kein Vorzug zum Erkennen und Erfassen des Heils, sonst wären sie durch Gnade bevorzugt. Nun haben wir gehört, daß sie nicht bevorzugt sind durch die Vorherbestimmung.

Das zeigt uns, wie die Vorherbestimmung immer noch nach falscher Deutung in unserem Kopfe steckt, daß wir immer noch geneigt sind, in der Vorherbestimmung eine Begünstigung des Menschen dem Heil gegenüber zu sehen. Das ist in Römer 3 ganz ausführlich und klar widerlegt.

Wenn die Vorherbestimmung nur eine Vorherbestimmung ist zum Dienste, was stellt dieser Dienst aufgrund dieser Vorherbestimmung ins Licht? Ist der Dienst als erstes Dienst an den Heiden von der Seite des Volkes Gottes?

Als erstes ist es Dienst zum Lobe der Herrlichkeit Gottes.

Zum Lobe der Herrlichkeit Gottes muß zuerst dieser Dienst reichen. Wenn dieser Dienst zuerst Dienst an den Heiden wäre, dann würde ja Gott in seiner Herrlichkeit auf der Seite der Heiden stehen, wenn der Dienst zum Lobe der Herrlichkeit Gottes für die Heiden wäre. Wir dürfen nicht verwechseln zwischen dem Dienst, der Gott gegenüber geübt werden muß, und dem Dienst, der den Menschen gilt; und das ist das Übel beim dienenden Kind Gottes, daß es immer zuerst und nur den Menschen dienen will. Um den Menschen zu dienen, muß man natürlich den Mund auf tun; daraus ergibt es sich dann, daß man ihn so viel offen

hat, weil man den Menschen dienen will und nur den Menschen, und wenn man es nun zuerst lernt, daß der Dienst, den man ausrichten muß, nicht für die Menschen ausgerichtet wird, sondern für Gott ausgerichtet werden muß, dann kommt es zuletzt dahin wie bei Hiob, daß man seine Hand auf den Mund legt.

Der Unterschied zwischen dem, daß man Gott dient, und dem, daß man Menschen dient, wird gerade durch Hiobs Erfahrung so recht gezeigt. Solange er sich mit den Menschen auseinandersetzt, findet er in seinem Reden keinen Punkt. Sobald er sich in seinem Reden seinem Gott stellen muß, muß er gar nicht mehr nach einem Punkt suchen. Er fängt gar nicht mehr an, Worte in Sätze zu stellen. Er wird stille und will nur noch fragen und seinen Gott reden lassen.

Nun wird es aus dem heraus, wie Paulus den Anteil an der Erfüllung des Ratschlusses Gottes aufgrund göttlicher Vorherbestimmung bezeugt, offenbar, daß in dieser Stellung das rechte Zeugnis der Wahrheit, das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Rettung auch für die Heiden abgelegt werden kann und abgelegt wird. Durch wen können die Heiden das Wort der Wahrheit, das Evangelium ihrer Rettung hören und aufgrund dessen, was sie hören, glauben? Es sind jetzt die Apostel und Propheten, die an der Erfüllung des Ratschlusses Gottes nach göttlicher Vorherbestimmung Anteil erlangt haben, die das Zeugnis der Wahrheit, das Evangelium der Rettung den Heiden als das Evangelium ihrer Rettung verkündigt haben. Hätten die Heiden das Evangelium auch von anderer Seite vernehmen können? Nein. Warum nicht? Darin liegt die Ordnung der göttlichen Vorherbestimmung verankert, daß er nicht Heidenvölkern Offenbarung über seinen Willen und Ratschluß vermittelt hat. Er hat zu diesem Zweck sein Volk vorherbestimmt.

Ist das ein willkürliches Verfahren Gottes, daß er das Volk Gottes unter den übrigen Völkern zu seiner Offenbarung bestimmt?

Es wurde geantwortet: Gott bestimmte dieses Volk zu seiner Offenbarung aufgrund der Einstellung der frommen Erzväter.

Antwort: Also sind die frommen Väter von Gott vorherbestimmt aufgrund frommer Einstellung, besonderer Begnadigung?

Nein! Hier in Römer 3 heißt es: Nein. Keiner hat einen Vorzug, sie alle sind in gleicher Weise unter der Sünde. Dann kann auch kein Erzvater einen Vorzug gehabt haben.

Es wurde weiter geantwortet: Aufgrund seines Willens hat Gott das Volk Gottes vorherbestimmt.

Antwort: Ja, die Frage ist nur die, ob sein Wille Bevorzugung einzelner Menschen zur Seligkeit ist.

Das kann es nicht sein. Also, darüber müssen wir uns klar sein, daß es das nicht ist. (!)

Nun haben wir schon viel über den Willen und Ratschluß Gottes gehört. Wir müßten nun aufgrund des Gehörten immerhin Einblick haben. Es gibt doch für alle Entfaltung, für alle Auswirkung eine Grundordnung und diese Grundordnung ist die Offenbarung Gottes in der Ordnung seiner Zeugung. Und dieser göttlichen Zeugung gegenüber steht die in der Schöpfung durch den Engelfall erfolgte Zeugung der Lüge. Und diese zwei einander gegenüberstehenden Gebiete der Wahrheitsordnung der göttlichen Zeugung und der durch Zeugung auf der Seite des Geschöpfes entstandenen Lüge wirken sich in der ganzen Schöpfung vom Anfang bis zum Ende in gegenseitiger Auseinandersetzung durch. Also, wollen wir in etwas richtig urteilen, so müssen wir auf diese Grundordnung zurückgreifen; von da aus müssen wir zu weiteren Einsichten und Erkenntnissen gelangen.

Was weist aufgrund der göttlichen Zeugungsordnung das Walten Gottes in der Schöpfung auf?

Seinen Willen, alles im Himmel und auf Erden unter ein Haupt zu bringen in Christo. Das ist sein Wille, daß seine im Wort liegende Zeugungsordnung in der Schöpfung endgültig und bleibend die Herrschaft haben muß.

So wie durch Zeugung der Lüge die gegenwärtige Ordnung von Gott geschaffen wurde, triumphiert die Lüge, die Zeugung des Engelfürsten. Denn es gibt in der ganzen gegenwärtigen sichtbaren Schöpfung nur den einen bestimmenden und herrschenden Einfluß, den, der von dem Engelfürsten aufgrund seiner Zeugung der Lüge in dieser Schöpfung vorhanden ist. Kommt es in der Schöpfung zur Entfaltung der Wahrheit? Nach dem Wort Gottes ja, nach der in der Welt wahrnehmbaren Auswirkung müßte man die Hoffnung aufgeben.

Wo liegt nun die Spur, die in der Menschheit den Beweis darstellt, daß der Wille Gottes in Erfüllung geht? War Abel seinem Bruder Kain gegenüber vorherbestimmt zum Heil? Man möchte schon wieder sagen, ja. Aber man muß sagen: Nein. In diesem Sinn gibt es keine Vorherbestimmung. Wenn Gott den Abel vorherbestimmt hätte zum Heil, hätte er mit Kain einfach gespielt, als er ihn darauf aufmerksam machte:

*„Tust du aber nicht recht, so lauert die Sünde vor der Tür, und ihre Begierde ist auf dich gerichtet; du aber herrsche über sie!“ (1.Ms.4,7)*

Dann wäre das ganze Reden Gottes mit Kain nur ein Hinhalten, ein Täuschungsmanöver gewesen. Dann hätte Gott ja gewußt, daß Kain seinen Bruder gelegentlich totschiessen würde, dann hätte er ihn nur hingehalten, um den Eindruck zu erwecken, es könnte mit ihm anders werden.

Es wird bemerkt: Gott hat dem Menschen seinen Willen gegeben.

Antwort: Gott hat dem Menschen nicht seinen Willen gegeben, um damit Gott zu bestimmen, um mehr zu wirken, bestimmender zu wirken als Gott. Der Mensch kann nur sich zum Willen Gottes stellen. Was der Mensch Gott gegenüber tun kann, ist gar nichts anderes als den Willen Gottes erkennen und sich an diesen Willen Gottes halten. Das ist alles, was der Mensch

kann. Die Offenbarung über den göttlichen Willen muß das Geschöpf von Gott bekommen. Wie vermittelt Gott die Offenbarung seines Willens? Durch das Wort der Wahrheit. Was ist das Wort der Wahrheit? Das Wort von seinem Willen, alles unter ein Haupt zu bringen. Wie offenbart Gott diesen seinen Willen? Auf welcher Grundlage wirkt sich das aus? Auf der Grundlage der Zeugung. Wenn wir einmal eine Grundlage festgestellt haben und wissen, sie ist da, brauchen wir uns nicht mehr so lange besinnen, dann müssen wir uns das einprägen, daß es sich um die Offenbarung, Entfaltung und Auswirkung dieser Offenbarungsordnung handelt.

Es geschieht von Gottes Seite aus immer nur das, was er selbst im Wesen darstellt und offenbar macht. Er ist Vater und als Vater zeugt er, und überall, wo das Wort der Wahrheit wirken kann, wirkt es aufgrund der vom Vater ausgegangenen Zeugung. Jede Wortaufnahme ist göttliche Zeugung, ist Zeugung durch den Willen Gottes. Ist durch Zeugungsaufnahme ein Mensch andern Menschen gegenüber zum Heil begnadigt? Wollten wir sagen, daß er begnadigt ist zum Heil, um darzustellen, daß andere, die diese Zeugung nicht erfahren, verdammt werden müssen, dann wäre eine solche Begnadigung nicht erfolgt. Sehen wir? Sobald Abel Träger göttlicher Zeugung ist, ist er Kains Wegweiser, Kains Diener, Kains Bruder, der für des Hauses Rettung verantwortlich ist. Die erfolgte göttliche Zeugung, daß Abel bevorzugt ist seinem Bruder Kain gegenüber, stellt wieder den Willen Gottes dar. Was für einen Willen Gottes stellt diese Ordnung dar?

„*Esau habe ich gehaßt, Jakob habe ich geliebt. Der Ältere soll dem Jüngeren dienen*“ (vgl. Rm.9,13.12). Der Ältere ist nach der Ordnung des Fleisches geboren, die die vom Engelfürsten verursachte Zeugungsordnung darstellt. Er ist unter dem Fluch. Diesen Fluch muß Abel für seinen Bruder Kain, der Träger der göttlichen Zeugung für den, der nur die Ordnung der Fleischesgeburt darstellt, tragen. Was wird damit ins Licht gestellt?

Gott stellt sich vom Boden seiner Zeugungsordnung aus nicht feindlich gegen die vom Engelfürsten hervorgebrachte Zeugung. Er nimmt die vom Engelfürsten gewirkte Zeugung als vorhandene Tatsache in der Auswirkung seines Willens und Ratschlusses damit in Kauf. Er stellt sich unter diese Tatsache, er wird in seinem Verhalten, in seiner Willensentfaltung davon bestimmt. Er selbst wird Träger dieser durch den Engelfürsten in die Schöpfung hineingebrachten falschen Zeugung. Er nimmt den vom Geschöpf durch Zeugung verursachten Lügeneinfluß auf sich.

Aus diesem Grunde muß Abel schon Gott ein Lamm zum Opfer bringen, indem er eines Tieres Leben zerstören muß. Er muß damit nichts anderes tun als das, wofür er von Gott bestimmt ist. Aufgrund der in ihm von Gott bewirkten Zeugung muß er ein Lamm darstellen, das sein Bruder auf dem Felde erschlägt. Warum das? Weil Gott Abel zum Leben begnadigt hat und Kain zur Verdammnis? Nein.

Wozu hat Gott Abel durch Zeugung, von ihm bewirkt, seinem Bruder Kain gegenüber bestimmt?

Es wird  
geantwortet:

Durch Abel konnte Henoah lernen. Was hat Henoah gelernt? Er sah den Tod, der in dem Brudermörder Kain seine Auswirkung erfahren hat, nicht mehr. Dieses „*den Tod nicht sehen*“ liegt schon in Abels Opferstellung begründet, aufgrund des Geistes, den Abel durch göttliche Zeugung hatte.

Was ist die Zeugung für ein Vorgang? Verbindung zweier Wesen. Was ergibt sich aus dieser Verbindung? Leben. Also, was geschieht durch die Zeugung? Die Zeugung ist Wesensmitteilung des Zeugenden auf das Erzeugte und was ist das? Was ist Wesensmitteilung durch Zeugung? Was ist das Wesen, das durch Zeugung übermittelt wird?

Geist. - Gott ist Geist. Es ist Geisteseinpflanzung.

Das Einhauchen des Odems Gottes in die Nase des Menschen ist ein Zeugungsvorgang. Der Mensch wird zu einer lebendigen Seele. Leben entsteht nur durch Zeugung, darum ist göttliche Zeugung immer Einpflanzung des Geistes Gottes. Pflanzte nun Gott seinen Geist in ein Wesen ein, so befähigt er das Wesen zum Darstellen des göttlichen Willens. Ist die Einpflanzung des Geistes Gottes erfolgt, dann ist des Menschen Dienststellung für Gott damit begründet.

Darum kommt von dieser Dienststellung aus in Abrahams Stellung das Werden des Volkes Gottes. Abel wird nicht der Ursprung des Volkes Gottes, auch nicht Henoah, der siebente nach Adam. Abraham wird der Vater des Volkes Gottes, nicht weil er gläubiger war als Abel oder Henoah, nicht aus dem Grunde macht ihn Gott zum Vater des Volkes Gottes. Warum macht er Abraham zum Vater des Volkes Gottes und nicht Abel und nicht Set, nicht Henoah? Nur weil Gott macht, was er will, nur weil er für Abel und Set und Henoah eine andere Bestimmung hat als für Abraham, nur weil er für jeden dieser seiner Diener einen bestimmten Platz hat. Darum setzt er jeden an diesen Platz und gebraucht jeden so, wie er ihn gebraucht.

So wird Abraham vom Glaubensboden aus der Vater des Volkes Gottes, aber er ist in dieser Glaubensstellung nicht vorherbestimmt, Heilsträger als bevorzugter Mensch anderen Menschen gegenüber zu sein. Er ist nur der Vater, in dessen Erfahrung zwei Bündnisse festgelegt werden mußten und zwar die beiden Bündnisse, die schon die ersten beiden Brüder darstellen, Abel und Kain, ohne daß sie solche Bündnisse genannt sind; sie stellen schon diese beiden Seiten des Fleisches und der wirkenden göttlichen Zeugung dar; und diese Ordnung ist in Abrahams Erfahrung Hagens Stellung, indem ihr Kind nach dem Fleisch, Ismael, geboren wird, und Sara, die Unfruchtbare, aus deren erstorbenem Leibe kraft der göttlichen Verheißung Isaak, der Träger der Verheißung Gottes, geboren wurde. Diese beiden Söhne, der Magd Sohn und der Unfruchtbaren Sohn, die



diese Ordnungen, Geburt nach der Ordnung des Fleisches und Geburt nach der Ordnung göttlicher Verheißung darstellen, sind in der nächsten Generation in einem Mutterleib Zwillinge, in denen Gott wieder darstellt, daß nebeneinander die Ordnung des Fleisches und die Ordnung göttlicher Zeugung sich entwickelt und ausgestaltet, nicht wie bei Abraham auf dem Boden, daß zwei Mütter Kinder hatten, sondern daß die beiden Kinder in einem Mutterleib Zwillinge waren, alles dargestellt wird, wie es Gott nach diesen beiden Ordnungen, der Ordnung seiner Zeugung und der Ordnung der Zeugung des Geschöpfes darstellt.

Seine Ordnung ist Wahrheit, des Geschöpfes Zeugung ist Lüge.

Seine Zeugung bestimmt zum Dienst, macht diese Diener Gottes zum Träger der göttlichen Ordnung der Wahrheit, des Lebens, und zum Lebensvermittler denen, die das Leben, das in göttlicher Zeugung vorhanden ist, nicht haben.

Was unterscheidet die beiden? Was unterscheidet hier Paulus, den Diener, von den Heiden, die das Wort der Wahrheit, das Evangelium ihrer Rettung, hören und glauben und ihre Rettung auf diese Weise finden? Was ist der Unterschied zwischen beiden? Wie kommt Paulus dazu, daß er den Heidengläubigen sagen kann, daß sie durch Glauben, Hören des Wortes der Wahrheit, des Evangeliums ihrer Rettung, und daran glauben, versiegelt werden mit dem heiligen Geiste der Verheißung?

Er hat es vorher erfahren.

Gut. Also, was unterscheidet die Diener von den andern?

Sie sind mit dem heiligen Geiste ausgerüstet, die anderen nicht.

Also wieder: vorherbestimmt und begnadigt? Nein. Wie dann?

Wir sehen durch alles hindurch doch nur, daß die einen nur einen Schritt voraus sind, damit sie den andern den Schritt auch zeigen können, daß diese den Schritt auch tun können, den sie vorher getan haben.

Es ist gar keine Rede davon, daß es eine Gnadenbevorzugung Gottes der einen den andern gegenüber sei.

Es ist doch nur so, daß die einen Diener Gottes sind zur Verwaltung der Gnade Gottes für die andern. Wenn die einen ausgerüstet sind und die andern werden auf dieselbe Weise ausgerüstet, haben doch die einen nicht mehr Gnade wie die andern. Die Vorherbestimmung liegt nur darin, daß Gott Menschen gebraucht, um Menschen seinen Willen und Ratschluß kundzutun und was sie erfahren müssen auf dem Wege, ihr Heil, ihre Rettung, ihnen zu vermitteln.

Die Lehrdarstellung, daß die einen es bekommen und die andern es nicht bekommen, ist somit widerlegt.

Die einen, die es bekommen haben, müssen es den andern vermitteln.

Das ist die Wahrheit.

Also liegt das Zeugnis des Apostels, das er vom Wirken des heiligen Geistes ablegt, nur darin, daß dieser heilige Geist in ihm aufgrund seiner Dienststellung und Gotteskindschaftsstellung wirkt, aber nicht als größere Gnadenmitteilung als sie für andere bestimmt ist. Es kann jeder von den andern ein ebenso begnadigtes Dienstwerkzeug werden wie Paulus. Verstehen wir?

Also, wir müssen in dem, was wir jetzt vor Augen haben, sehen, daß, wenn vom Geist die Rede ist, dieser wirkende Geist seinen Ursprung in der göttlichen Zeugung hat.

Der heilige Geist ist nichts anderes als das Wirken Gottes aufgrund seiner Zeugung.

Können wir das begreifen? Dann haben wir etwas gewonnen.

\* \* O \* \*

